



## CONCOURS ARTS ET MÉTIERS ParisTech - ESTP- ARCHIMEDE

### Épreuve de Langue Vivante MP - PC - PSI

Durée 3 h

**Si, au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, d'une part il le signale au chef de salle, d'autre part il le signale sur sa copie et poursuit sa composition en indiquant les raisons des initiatives qu'il est amené à prendre.**

---

**Pour cette épreuve, l'usage des machines (calculatrices, traductrices,...) et de dictionnaires est interdit.**

Les différents sujets sous forme d'un fascicule sont présentés de la manière suivante :

Pages 2 à 4	Allemand
Pages 5 à 7	Anglais
Pages 8 à 10	Arabe
Pages 11 à 13	Espagnol
Pages 14 à 16	Italien
Pages 17 à 19	Portugais

**Vous rédigerez dans la langue choisie et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.**

**Le candidat a obligation de traiter le sujet dans la langue qu'il a choisie au moment de son inscription au concours.**

**Il est interdit aux candidats de signer leur composition ou d'y mettre un signe quelconque pouvant indiquer sa provenance.**

**Tournez la page S.V.P.**

## ALLEMAND

*Vous rédigez en Allemand et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### **DOCUMENT 1**

#### **Der Verkehr der Zukunft**

Innenstädte versinken im Verkehrschaos, der Gütertransport via Straße nimmt überhand, die Umwelt leidet, Gesamtkonzepte für Mobilität fehlen. Was tun?

Wie wird der Verkehr in 40 Jahren aussehen? Vielleicht wie in Peking, wo Autofahrer jüngst vier Tage in einem mehr als hundert Kilometer langen Stau steckten. Oder wie ihn das Fraunhofer Institut ISI für 2050 im Rahmen eines „Szenarienprozesses“ entwirft: Die Städte sind grün, lebenswert, Fußgänger und Radfahrer haben überall Vorrang, Car-sharing-Parkplätze und Stationen für Räder gibt es an allen größeren Knotenpunkten. Insgesamt hat ein Trend zu einem urbanen Lebensstil in gut an den öffentlichen Verkehr angebotenen Stadträumen stattgefunden, und die alltäglichen Bedürfnisse können mit weniger Verkehrsleistung realisiert werden.

Diese Vision für nachhaltigen Verkehr in Deutschland (VIVER) ist für viele ein Alptraum. Für andere wiederum ein süßer Vorgeschmack auf die Zukunft. Aber wir schreiben das Jahr 2012 und fragen uns vor der aktuell desolaten Situation: Wie organisieren wir den städtischen Verkehr und machen ihn endlich umweltverträglicher? Immer mehr Menschen leben in den Städten, in Deutschland seit Anfang des Jahres mehr als 51 Prozent der Bevölkerung. Das Bedürfnis nach Mobilität bleibt dennoch oder gerade deswegen groß. Das Ergebnis kennen wir: Im Berufsverkehr sind Zeit und Geduld gefragt, und an Wochenenden geht in den Metropolregionen in der Regel nichts mehr. Wenn die für die täglichen Staus verbrauchte Energie unserer Wirtschaft an anderer Stelle zugeführt würde – nicht auszudenken, welche ökonomischen und ökologischen Effekte dies haben könnte. Die Politik jedenfalls findet auf die akuten Verkehrsprobleme keine schlüssigen Antworten. Alle an diesem Projekt Beteiligten haben tief geschlafen. [...] Es existiert kein zukunftsweisendes Gesamtkonzept. [...]

Bei allen Überlegungen ist eines zumindest klar: Das Auto in seiner jetzigen Form ist ein Auslaufmodell. Zum einen werden kollektive Systeme den Individualverkehr kondensieren. Wenn schon Individualverkehr, dann vielleicht so, wie es Professor Braungart in seiner Vision „Cradle to Cradle“ beschreibt. Menschen müssen die Marktwirtschaft neu denken, sagt der Vordenker. Man sollte nicht mehr Autos verkaufen, sondern Mobilität. Für Ford wurde beispielsweise ein Prototyp samt Konzept entwickelt, um den Menschen nur sechzigtausend Meilen zu verkaufen. Im angebotenen Paket ist das Benzin drin, die Steuer, die Versicherung. So habe nach Braungart, der Hersteller plötzlich ein Interesse an einem energiesparenden, sicheren Auto, das kaum Wartung braucht.

Der Mobilitäts-Visionär Frank M. Rinderknecht stellt sich diese Zukunft so vor: Im Stadtverkehr werden kleine Elektroautos eingesetzt. Die längeren Strecken können die Reisenden mit dem Zug fahren. Fahrer bleiben im Auto sitzen und lassen ihr Auto auf den Zug laden. Klingt einfach, effizient, umweltfreundlich. „Es gibt eine Menge Leute, für die ist das Auto ein Gebrauchsgegenstand. Die haben ein relativ nüchternes Verhältnis“, behauptet Mobilitätsforscher Weert Canzler. Alles deutet darauf hin, dass gerade die jüngeren Generationen ein eher lockeres Verhältnis zum Auto haben und ihre Emotionen vielleicht woanders aufladen.

Skepsis ist wohl angebracht. Mit Sicherheit dürfte die junge Generation in China, Vietnam, Türkei, Russland etc. das Ganze etwas anders sehen. Deren Traum ist nach wie vor ein schickes

Automobil klassischer Prägung, nachdem sie sich mehr leisten können als ein Fahrrad oder ein Moped. Die hohen Autoverkaufszahlen in den Schwellenländern sind ein Indiz für diese These. [...]

Der Blick der Zukunftsforscher weit voraus in das Jahr 2050 lässt der Phantasie Spielraum. Vielleicht hat sich das heute noch gewohnte Bild dann umgekehrt: In den Metropolen Asiens fahren nur noch Automobile, in Europas Agglomerationen dominiert das Fahrrad (mit Elektroantrieb).

Karl-Heinz MÖLLER, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2011.

## **DOCUMENT 2**

### **Unterwegs im Robot-Taxi**

Die autogerechte Stadt hat ihre Grenzen erreicht. Das zeigt das tägliche Chaos in Sao Paulo, Peking oder Mumbai. Verkehrsplaner setzen auf automatisierte Verkehrsmittel.

In der Vorstellung von Forschern sehen die Straßen vieler Metropolen in ein paar Jahren völlig anders aus: In Zukunft, so glauben sie, werde es keine festen Wege mehr für Autos, Radfahrer und Fußgänger geben, weil sich alle Verkehrsteilnehmer den Platz flexibel teilen. In den Straßen eingelassene Leuchtdioden passen die Flächen nach Bedarf flexibel an. Stauen sich die Autos im Berufsverkehr, werden die Gehwege verkleinert – umgekehrt, wenn abends die Menschen aus dem Theater in die U-Bahn strömen.

Ein besonders spektakuläres Konzept dafür hat der dänische Architekt Andreas Klok Pedersen entwickelt: Er schlägt vor, die Verkehrsleitenden Leuchtdioden in eine gläserne Oberfläche einzulassen. Der Glasboden, der sich über Fotovoltaikmodule mit Strom versorgt, erkennt jeden Fußgänger und markiert ihn mit Lichtkreisen, damit Radfahrer gewarnt sind. Autos kündigt der Boden mit blauen Lichtpfeilen an. Per Autopilot steuern die Fahrzeuge automatisch an Hindernissen vorbei.

Plasti-City nennt der Architekt Pedersen seine Vision. Sie erscheint revolutionär und verknüpft doch nur Techniken, die längst erprobt werden: So wächst weltweit die Zahl der Städte, die mit Shared Spaces, also Straßen ohne Begrenzungen und Verkehrsschilder, experimentieren. Auch fahrerlose Autos steuern bereits unfallfrei durch die Stadt, wie Tests in Berlin gezeigt haben. [...]

Absurder als die Visionen ist die Gegenwart: Sao Paolos jüngster Rekordstau war 293 Kilometer lang, trotz zehnspuriger Straßen. Zwei Millionen Städter weltweit sterben verfrüht an Gift in der Luft. Auf der indonesischen Insel Java kamen zuletzt an einem einzigen Wochenende 378 Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben.

Die autogerechte Stadt hat ihre Grenzen erreicht. Es muss gelingen, auf einem gleichen Raum mehr Menschen zu transportieren – schneller und komfortabler als heute.

Gerade in Indien erscheint das als unlösbare Aufgabe. In den Megastädten Mumbai, Chennai und Kalkutta herrscht Verkehrschaos wie kaum sonst auf der Welt. Vielleicht sind es die besten Orte für Projekte wie dieses: Mehrere indische Städte wollen Roboter-Taxis einführen. Diese computergesteuerten Kabinen für vier bis sechs Personen warten an Haltestellen auf ihre Fahrgäste. Auf einem Display können die Passagiere die Haltestelle auswählen, schon rollt das Taxi ohne Stopp dorthin. Getrennt vom restlichen Verkehr orientieren sich die Computerkabinen mit Lasertechnik. [...]

Die Chancen für effiziente Elektrofahrzeuge stehen nicht schlecht: Die EU fordert, dass bis 2030 nur noch halb so viele Autos mit fossilem Kraftstoff im Stadtverkehr unterwegs sind. Auch in China wird ähnlich gerechnet. In der südchinesischen Megacity Shenzhen sind testweise 300 Elektrotaxis des chinesischen Elektrokonzerns BYD unterwegs, und Shanghai schickt erste Elektrobusse auf die Straße, die an der Haltestelle per Oberleitung Strom tanken. In Jakarta wiederum fährt ein Zug namens Aeromovel, der auf einer speziellen Fahrstrecke per Druckluft

angetrieben wird – ohne Lärm und Abgase. Im kolumbianischen Medellin befördern seit 2004 sogar Seilbahnen Passagiere umweltfreundlich durch die Stadt. Nun setzen auch europäische Städte wie London und Hamburg auf Seilbahnen. [...]

Wirtschaftswoche, 16.11.2011.

### **DOCUMENT 3**

#### **Velos erobern die Städte**

Nicht nur der Gedanke des Aktivseins und der gesunden Bewegung machen das Fahrrad zu einem hochaktuellen Fortbewegungsmittel. Wer ins Büro strampelt oder in der Freizeit viel und gerne Rad fährt, schont die Umwelt. Parallel dazu entwickelte die Industrie Modelle für jede Form des Radelns. Das Spektrum reicht vom bequemen Breitreifenfahrrad, dem schnellen Rennrad aus Karbon bis hin zu dem Cross-Bike für extreme Geländetouren. Aktuelle Fahrräder sind darüber hinaus leichter und mit vielen technischen Feinheiten ausgestattet. In den Innenstädten der Cities könnte die Fortbewegung per Fahrrad den Verkehrschaos verhindern. In einigen Metropolen liegen entsprechende Pläne schon bereit.

Voll im Trend liegen Elektrobikes. In Deutschland sind schon 600 000 Stück unterwegs und die Tendenz ist stark steigend. Gerade in Straßen mit steilen Steigungen erleichtern sie das Fahren und Transportieren. Verbesserte Technik mit höherer Leistung machen diese Räder damit zunehmend alltagstauglich. Besonders hinsichtlich der Speicherkapazität der Akku-Batterien und des Energieverbrauchs ging die Entwicklung deutlich voran. Sie sind auch für längere Strecken prädestiniert, ohne dass eine sportlich großartige Leistung erforderlich wäre. Dabei sehen die Velos auch noch gut aus, nachdem Industriedesigner sie durchstylt haben. [...] Auch die Möglichkeiten der Aufladung außerhalb des heimischen Umfelds nehmen kontinuierlich zu. Mehr und mehr Ladestationen werden angeboten, die Tankstellen sind in der Regel darauf vorbereitet.

Umweltgedanken treiben auch die von Zweitakt – und Viertaktmotoren angetriebenen Zweiräder um. Weltweit betrachtet bilden sie derzeit ein Drittel der Fahrzeuge. Ihre Zahl wird sich bis 2030 verdoppeln, vielleicht auch verdreifachen, insbesondere in den Entwicklungsländern. Sie haben allerdings nur einen geringen Anteil am gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Straßenverkehr. Bei Motorrädern und Rollern geht es vor allem um die Senkung des Benzinverbrauchs, aber auch um Elektroantriebe und Möglichkeiten der Abgasfilterung. So werden beispielsweise Motorräder gebaut, die bis zu 95 Prozent recycelbar sind. Nahezu alle Motorradhersteller bieten ihre Maschinen inzwischen mit G-Katalysatoren an.

nach Karl-Heinz MÜLLER, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2011.

## ANGLAIS

*Vous rédigez en anglais et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### DOCUMENT 1

#### **Challenge to schools: embracing digital textbooks**

Are hardbound textbooks going the way of slide rules and typewriters in schools? Education Secretary Arne Duncan and Federal Communications Commission chairman Julius Genachowski on Wednesday challenged schools and companies to get digital textbooks in students' hands within five years. The Obama administration's push comes two weeks after Apple Inc. announced it would start to sell electronic versions of a few standard high-school books for use on its iPad tablet.

Digital books are viewed as a way to provide interactive learning, potentially save money and get updated material faster to students.

Digital learning environments have been embraced in Florida, Idaho, Utah, and California, as well as in individual schools and districts such as Joplin, Mo., where laptops replaced textbooks destroyed in a tornado. But many schools lack the broadband capacity or the computers or tablets to adopt the technology, and finding the money to go completely digital is difficult for many schools in tough economic times. And, in some places, adopting new textbooks is an arduous process.

At a time when technology has transformed how people interact and even led to social uprisings in the Middle East, education has too often lagged, Duncan said.

"Do we want kids walking around with 50-pound backpacks and every book in those backpacks costing 50, 60, 70 dollars and many of them being out of date? Or, do we want students walking around with a mobile device that has much more content than was even imaginable a couple years ago and can be constantly updated? I think it's a very simple choice," Duncan said in an interview.

Tied to Wednesday's announcement at a digital town hall was the government's release of a 67-page "playbook" to schools that promotes the use of digital textbooks and offers guidance. The administration hopes that dollars spent on traditional textbooks can instead go toward making digital learning more feasible.

Going digital improves the learning process, and it's being rolled out at a faster pace in other countries, such as South Korea, Genachowski said in an interview. Genachowski said he's hopeful it can be cost effective in the long run, especially as the price of digital tablets drops.

"When a student reads a textbook and gets to something they don't know, they are stuck," Genachowski said. "Working with the same material on a digital textbook, when they get to something they don't know, the device can let them explore: it can show them what a word means, how to solve a math problem that they couldn't figure out how to solve."

Students can use the textbooks for video explanations to help with homework, they can interact with molecules, and they can manipulate a digital globe to see stories and data about countries, said Karen Cator, director of the Education Department's office of education technology.

"We're not talking about the print-based textbook now being digital. We're talking about a much more robust and interactive and engaging environment to support learning," Cator said.

About \$8 billion is spent annually in the U.S. on textbooks for children in kindergarten through 12th grade, said Jay Diskey, the executive director of the school division of the Association of American Publishers. Diskey said textbook companies have been working on the technology for the past five to eight years to transform the industry, but that in many cases, schools simply aren't ready. [...]

Adapted from Kimberly Hefling, *Associated Press*, 1 February 2012

## DOCUMENT 2

### **Jonathan Franzen: e-books are damaging society**

*Jonathan Franzen has launched a passionate defence of the printed book, warning that our desire for the instant gratification of e-books is damaging for society.*

The author of *Freedom* and *The Corrections*, regarded as one of America's greatest living novelists, said consumers had been conned into thinking that they need the latest technology.

"The technology I like is the American paperback edition of *Freedom*. I can spill water on it and it would still work! So it's pretty good technology. And what's more, it will work great 10 years from now. So no wonder the capitalists hate it. It's a bad business model," said Franzen, who famously cuts off all connection to the internet when he is writing.

"I think, for serious readers, a sense of permanence has always been part of the experience. Everything else in your life is fluid, but here is this text that doesn't change.

"Will there still be readers 50 years from now who feel that way? Who have that hunger for something permanent and unalterable? I don't have a crystal ball.

"But I do fear that it's going to be very hard to make the world work if there's no permanence like that. That kind of radical contingency is not compatible with a system of justice or responsible self-government."

Speaking at the Hay Festival in Cartagena, Colombia, Franzen argued that e-books, such as Amazon's Kindle, can never have the magic of the printed page.

He said: "*The Great Gatsby* was last updated in 1924. You don't need it to be refreshed, do you?"

"Maybe nobody will care about printed books 50 years from now, but I do. When I read a book, I'm handling a specific object in a specific time and place. The fact that when I take the book off the shelf it still says the same thing - that's reassuring.

"Someone worked really hard to make the language just right, just the way they wanted it. They were so sure of it that they printed it in ink, on paper. A screen always feels like we could delete that, change that, move it around. So for a literature-crazed person like me, it's just not permanent enough."

Franzen said he took comfort from knowing he will not be here in 50 years' time to find out if books have become obsolete. [...]

Adapted from Anita Singh, *The Daily Telegraph*, 29 January 2012

## DOCUMENT 3

### **Ebook sales are being driven by downmarket genre fiction**

*Publishers face secrecy over sales and an absence of industry-wide data to help them plot strategy*

Kindle-owning bibliophiles are furtive beasts. Their shelves still boast classics and Booker winners. But inside that plastic case, other things lurk. Sci-fi and self-help. Even paranormal romance, where vampires seduce virgins and elves bonk trolls.

The ebook world is driven by so-called genre fiction, categories such as horror or romance. It's not future classics that push digital sales, but more downmarket fare. No cliché is left unturned, no adjective underplayed. At the time of writing, the bestselling Amazon Kindle book was *Asylum Harbor*, by Traci Hohenstein. Crime sells. Try a sample, I dare you. [...]

One of the problems publishers face in setting strategy is the absence of industry-wide data on ebook sales. Amazon, the dominant player, is secretive with its numbers. As the company revealed its mixed results for 2011 last week, all its UK division would say was that ebook sales over the past three months were up five-fold on the equivalent period last year. No actual data.

Amazon has started supplying data to Nielsen BookData in the US for the Wall Street Journal's bestseller lists, but the information is limited. UK publishers know their own genre titles do best as Amazon tells them this privately; across the industry there is nothing to go on.

A study in the US last year by Publishers Weekly and Bowker found that literary fiction outsold all forms of genre fiction, winning 20% of market share. But this figure includes classics. Most new Kindle owners buy an avalanche of classics in their initial excitement. All of Trollope for £1.99! All of Dickens for £3! But are they actually read? The genre of sci-fi came in at 19% and Christian fiction, [...] third, at 16%.

Price is a big driver of digital sales. Self-publishing authors have cannily priced themselves into the game. Publishers watched the demise of the music and newspaper industries. Should they keep prices high and differentiate their wares from the unedited efforts of the self-published? Should they cut prices for ebooks and risk accelerating the decline of print?

But price is not the only factor. Industry figures point to the mechanism of searching for new titles – genre sells well because its readers know what they like and where to find it. [...]

The reading public in private is lazy and smutty. E-readers hide the material. Erotica sells well. My own downmarket literary fetish is male-oriented historical fiction (histfic). Swords and sails stuff. I'm happier reading it on an e-reader, and keeping shelf space for books that proclaim my cleverness.

Publishers say that there is little real change going on, just substitution: those who buy genre books start buying digitally instead. [...]

Adapted from Antonia Senior, *guardian.co.uk*, 5 February 2012

## ARABE

*Vous rédigez en arabe et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### DOCUMENT 1

#### صورة و غنوة وثورة

أستلهم بعض الكتاب الشخصيات التي قابلوها في ميدان التحرير في أعمالهم. أثارت ثورة 25 يناير حماس الفنانين والأدباء المصريين فتسابقوا للإبداع حولها في السينما الوثائقيات والكتابات الأدبية والسياسية، فعلى مستوى السينما حازت الأفلام الوثائقية النصيب الأكبر من تسجيل أحداث الثورة، فيما جاءت الأفلام الروائية في المركز الثاني حيث حضرت الثورة في أجزاء من الأفلام كلاعب ثانوي. وأصبحت الثورة محوراً لروايات وعدة كتب بعضها موسوعي، كذلك جاءت الرسوم "الجُرافيتي" في الشوارع وعلى الجدران لتخلق تجلياً جديداً للثورة المصرية. ولم يغيب الممثلون المصريون عن الثورة، فشارك عدد كبير منهم في أحداثها مثل خالد أبو النجا وعمرو واكد وأحمد حلمي، وأصبح بعضهم أعضاء في أحزاب سياسية وخاضوا الانتخابات أيضاً مثلما فعلت الفنانة تيسير فهمي. وأنتجت السينما أكثر من عشرة أفلام منها "الميدان" للمخرج مجدي أحمد علي، الذي يعتبر أول فيلم عن الثورة وتم تصوير بعض المشاهد الحية من ميدان التحرير قبل إعلان تنحي مبارك.

#### "بلطجية يناير"

ومن هذه الأفلام أيضاً "18 يوم" الذي شارك في إخراجها 10 مخرجين مصريين وهو عبارة عن 10 أفلام روائية قصيرة تدور أحداث كل منها حول جانب من جوانب الثورة. وعدد آخر من الأفلام مثل "بعد الطوفان" و"بعد الموقعة" للمخرج يسري نصر الله، والذي تدور أحداثه حول موقعة "الجمل" الشهيرة، وفيلم "بلطجية يناير" للمؤلف خالد مهران وتدور أحداثه حول انطلاق البلطجية في الشوارع وإثارتهم الرُعب بين الناس ليلة "جمعة الغضب". ويرى نقاد أن فيلم "التحرير 2011 الطيب والسياسي والشرس" هو أبرز عمل تناول الثورة المصرية، فقد وصف الناقد السينمائي طارق الشناوي لـ "بي بي سي" العمل بأنه "أهم فيلم تناول الثورة المصرية سياسياً وسينمائياً". وترى الناقدة ماجدة موريس أن مجمل الأعمال السينمائية المقدمة هذا العام عبرت بشكل أو بآخر عن الثورة سواء أكانت بشكل مباشر كما حدث في "التحرير 2011" أم غير مباشر كما حدث في "الفاجومي" و"أسماء"، خاصة أن جزءاً كبيراً من هذه الأعمال لم يكن ليعرض قبل الثورة.

#### كتابات الثورة

شارك كتاب ومفكرون في الثورة عبر كتاباتهم عنها، فخرجت موسوعة رسمية عن الهيئة العامة للاستعلامات في مصر بمجموعة كتب عن الثورة المصرية تحكي قصتها. وشارك عدد من الباحثين في مركز الأهرام للدراسات السياسية والاستراتيجية في كتاب يحمل اسم "ثورة 25 يناير، قراءة أولية ورؤية مستقبلية"، وينقسم الكتاب إلى ستة فصول تحتوي على مقدمات الثورة، والقوى المشاركة في الثورة وحركات الاحتجاج، وأداء النظام السياسي أثناء الثورة، والأبعاد الاجتماعية والثقافية والاقتصادية للثورة. ويرى الكاتب والروائي المصري طارق إمام أن معظم كتابات الثورة جاءت مفعمة بالحدث على حساب الاعتناء



بالكتابة والنص واللغة والأسلوب وكذلك غاب عنها التحليل. وأضاف إمام لـ"بي بي سي" أن "العمل الأدبي المعبر عن الثورة فعلياً لم يظهر بعد".

### الكوميكس والجغرافيتي

ويضيف إمام أن الأمر الإيجابي في الحياة الفنية والأدبية والثقافية هذا العام هو ظهور تجارب مختلفة من الفنون مثل الجغرافيتي والكوميكس ("الأشكال التصويرية الساخرة")، فقد نجح الأول في تحويل شوارع القاهرة إلى متاحف مفتوحة بينما نجح الثاني (الكوميكس) في التعبير عن الثورة وعن واقع المجتمع المصري بشكل بسيط. وتوقع طارق أن يستمر نجاح الكوميكس والجغرافيتي خاصة أنهما قادران على التعبير عن الأحداث. وبينما ركز بعض الكتاب على الجانب السياسي، تفرغ آخرون للأعمال الأدبية، فخرجت لنا رواية "7 أيام في التحرير"، لتكون أول رواية عن ثورة 25 يناير. (...)

محمود أبوبكر، عن موقع بي بي سي - القاهرة، الاثنين، 26 ديسمبر/ كانون الأول، 2011

## DOCUMENT 2

### إيطاليا تعرض فيلم تحرير احتفالاً بمرور عام على الثورة

فيلم تحرير أحدث فيلم وثائقي إيطالي للمخرج ستيفانو سافونا يوثق فيه ما تعرض له المصريون خلال ثورة 25 يناير 2011 من مجازر وحشية على يد آلة القمع البوليسية في نظام مبارك وتدور قصة الفيلم حول 3 شباب مصريين وكيف صنعوا الثورة إلى جانب ملايين المصريين الآخرين الذين اعتصموا في ميدان التحرير. وسيتم عرض الفيلم في السينما والمراكز الثقافية والمكتبات إلى جانب المدارس والجامعات الإيطالية التي حصلت على نسخة منه حتى يشاهده طلابها. وأعلنت شركة توزيع الفيلم تشيني أجاتنسي الإيطالية أن الفيلم عُرض للمرة الأولى في مهرجان لوكارنو في سويسرا العام الماضي وتتنافس عليه عدة مهرجانات عالمية أخرى وتعتزم دور السينما الفرنسية طرح الفيلم للعرض بداية من 25 يناير الحالي احتفالاً بالعام الأول على ميلاد الثورة المجيدة.

ميلانو، هند السيد هاني، عن موقع الأهرام، 12 يناير 2012

## DOCUMENT 3

### الفن التشكيلي التونسي بين الشارع والنخبة

خرجت الساحة الفنية التشكيلية التونسية إلى النور بعد الثورة وصار العالم شغوفاً بكل ما تنتجه بلاد الياسمين، ويواجه الفنانون مسائل على علاقة بالسلطة والتاريخ. ويعرض معهد العالم العربي بباريس بداية من الأسبوع القادم أعمال البعض منهم.

ولعل أحسن تعبير عما هو عليه وضع الفن التشكيلي في تونس هو غياب متحف للفن الحديث والمعاصر، ما جعل الفنان حليم قارة ببيان يتساءل هل من الممكن الحديث عن "فن" بكل معنى الكلمة في بلاد لا تملك متحفاً للفن المعاصر، فالدولة تشتري أعمالاً فنية وتخزنها في أماكن شبه سرية فتحرم منها الجمهور والطلبة. ويؤكد

حليم قارة ببيان أن الفنانين التونسيين لم ينتظروا الثورة لممارسة فن حر للتعبير عن واقع قمعي فالفنان "ثائر بطبعه" ورغم أن أغلب الأعمال التي تعرض الآن عبر العالم أنتجت قبل الثورة فإننا نلمس فيها الضغوط التي يمارسها النظام أو المجتمع على الفنان ونجد فيها توقا إلى الحرية وإرادة تتجاوز قيود الفن الكلاسيكي.

وأمام الفراغ الثقافي ومنع التواصل بين الفنان وجمهوره لغياب متحف، كوّن حليم قارة ببيان الذي لا تخلو نظراته الهزلية للواقع من العمق النقدي، متحفا افتراضيا على موقع "فيس بوك"، ينظم عروضاً افتراضية ويستضيف فنانين أجانب. واختار حليم قارة ببيان "طنجرة ضغط" كرمز للمتحف التونسي للفن المعاصر على غرار الأشكال المعمارية المعقدة لمتاحف "غوغينام" وكانت نظرة قارة ببيان لهذا الوضع مستقبلية وتعبر عن غليان ورفض للوضع السائد زمن الديكتاتورية ورد الاعتبار للفنان وللمواطن رغم ما يطفح منها من مرارة أمام صمم السلطات التي لم تترك للشعب سوى الفضاء الافتراضي للتعبير، وعلينا أن لا ننسى في هذا السياق أن مواقع التواصل الاجتماعي تحولت إلى أهم أسلحة الثورة. (...)

وترفض آمال بن عطية أن يُوظف الفنان لخدمة "الركوب على الثورة" فتبقى حذرة من الشغف الجديد واستضافة المعارض الأجنبية للفنانين التونسيين بعد أن كان الفنان التونسي شبه غائب عن الساحة العالمية، ومن تسليط الضوء على الفن التونسي باسم الثورة. فتستشهد آمال بن عطية بالفيلسوف جيل دولوز الذي يقول إنّ "الخلق هو المقاومة" وإنّ "العمل الفني هو ثوري بنفسه دون حاجة إلى الإشارة المباشرة للثورة".

وتتميز أعمال آمال بتعدد المرجعيات الدينية وخاصة المسيحية منها، وتطغى على أعمالها صبغة روحانية ففي أحد أعمالها الفنية من نوع الفيديو التي تحمل عنوان "أوس ليب" (aus liebe) صورت راقصة شرقية في كنيسة إنجيلية بتونس على وقع موسيقى باخ (Bach) وموسيقى رومانو ثودوكس بصوت علياء السلامي. وربما نقرأ من خلال هذا العمل التعدد والاختلاف في المجتمع التونسي لا سيما في احتكاكه بالحضارات الأخرى وانفتاحه عليها. وأكدت آمال بن عطية على ضرورة تكوين "جبهة فنية لمواجهة السلطة فالفنان لن يوافق أبداً على أي شيء ولن يرضخ لأحد فهو سلطة مضادة دائمة الاستعداد لقلب موازين القوى". وتقول آمال إنه "لا توجد حركة موحدة أو مدارس فنية على الساحة التشكيلية التونسية لكنها ربما في صدد التكوين بفعل كل التغييرات التي طرأت منذ سنة"، ما عدا حركة فنون الشارع والكتابة على الحيطان التي تعتبرها آمال "مفخرة وطنية" وظاهرة كاملة ومستقلة.

وكانت الشوارع والساحات وقصبة تونس شهدت خلال الثورة ولادة فن "الغرافيتي" الذي اكتسح الأماكن العامة واسترجع سيادتها كتذكير بأنها ملك للشعب، وعودت كتاباته وصوره المستلهمة مرجعيات ثقافية عربية وغربية متنوعة، منها محمود درويش وإدوارد سعيد ومحمد شكري وجيل دولوز هيمنة صور بن علي. وتزامنت أعمال هؤلاء الفنانين الذين تخرّج معظمهم من معاهد الفنون الجميلة مع الثورة ومع نزول المتظاهرين إلى الشوارع. (...)

مها بن عبد العظيم ، عن موقع فرانس 24، 10 يناير 2012

## ESPAGNOL

*Vous rédigez en espagnol et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### DOCUMENT 1

#### ¿Du llu espic ingliss?

Desde que las insignias se llaman *pins*, las comidas frías *lunchs* y los repartos de cine *castings*, este país no es el mismo. Ahora es muchísimo más moderno. Antaño los niños leían tebeos en vez de *comics*, los estudiantes pegaban *posters* creyendo que eran carteles, los empresarios hacían negocios en vez de *Business* y los obreros usaban fiambreras, no *tupper-wares*. En el colegio hice *aerobic* muchas veces. Tonta de mí, creía que era gimnasia. Nadie es realmente moderno si no se dice cien palabras en inglés al día. En otro idioma, todo suena mejor. No es igual decir vestíbulo que *hall*, ni inconveniente que *handicap*. No decimos bizcocho, sino *plumcake*; ni tenemos sentimientos, sino *feelings*. Sacamos *tickets*, comemos *sandwiches*, vamos al *pub*, practicamos el *rappel* y el *rafting*; hacemos *camping* y compramos *compact discs*. Los cambios de lenguaje han influido en las costumbres y mejorado nuestro aspecto.

Las mujeres no usan las medias, sino *panties*, y los hombres no utilizan calzoncillos, sino *slips*, y después de afeitarse se echan *after shave*. El español ya no corre -es de cobardes-, hace *footing*; no estudia, hace *masters*, y nunca logra aparcar, pero siempre encuentran un *parking*. El mercado ahora es el *market*; el autoservicio, el *self-sevice*; el escalafón, el *ranking*, y el representante, el *manager*. Los importantes son *vips*; los puntos de venta, *stands*; los ejecutivos, *yuppies*; las niñeras, *baby-sitters*, y hasta *nannies*, si el hablante moderno es, además, un pijo irredento. En la oficina, el jefe está siempre con la *public-relations*, mientras la *assistant* envía *mailings* y organiza *trainings*; luego se irá al gimnasio a hacer *gym-jazz*, y se encontrará con todas las de la *jet*, que vienen de hacerse *liftings*, y con alguna *top-model* amante del *yoghurt light* y el *body-fitness*. El arcaico aperitivo ha dado paso a los *cocktails*. Ustedes, sin ir más lejos, trabajan en un *magazine*, no en un programa. En la televisión, cuando el presentador dice varias *OK* y baila como un trompo por el escenario la cosa se llama *show*; bien distinto, como saben ustedes, del anticuado espectáculo; si el *show* es *heavy* es que contiene carnaza y si es *reality* parece el difunto diario *El caso*, pero en moderno. Entre medias, ya no ponen anuncios, sino *spots*, que son mejores y te permiten hacer *zapping*.

Estas cosas enriquecen mucho. Para ser ricos del todo y quitarnos en otros tiempos, sólo nos queda decir con acento americano la única palabra que el español ha exportado al mundo: la palabra SIESTA.

Marisol VILLARRUBIA ZÚÑIGA y Vanesa FERNÁNDEZ RÍOS,  
Revista de Didáctica *MarcoELE* n°7, 2008.

## **DOCUMENT 2**

### **Entrevista a Víctor García de la Concha, director del Instituto Cervantes**

Después de 12 años al frente de la Real Academia Española y de decenas de viajes a América para fortalecer la asociación que agrupa a las 22 academias de la lengua, de la que es presidente, el hombre que ha culminado la modernización de una institución fundada en 1713 esta vez se ha tenido que quedar en tierra. La salud, las pastillas. Una infección le ha impedido acudir a Guadalajara (México) para recibir un doctorado honoris causa y participar en la aprobación de la nueva *Ortografía*, un trabajo que ya ha levantado una polémica que en España ha tomado como bandera el cambio de nombre de la *i* griega a *ye*, y en América, la decisión de llamar *uve* a una letra que los americanos llaman *be baja* o *be corta*.

#### ***¿El español ya no se rige desde Madrid?***

América ha sido el gran centro de mi trabajo y de mi ilusión. [...] En la primera visita que hice al Rey, Su Majestad me dijo: "No te voy a pedir más que una cosa: que te dediques a América. Yo te iré abriendo las puertas". Y así fue. En estos 12 años he hecho 47 viajes a América. He tenido la suerte de diseñar esa política panhispánica y se ha logrado algo que el resto de las lenguas nos envidian: en Portugal, en Francia.

#### ***¿Cuál es el secreto de ese éxito?***

Cuando publicamos la anterior edición de la *Ortografía*, en 1999, la sometimos a la aprobación de todas las academias, pero cuando la presentamos, el director de la chilena dijo que para que la obra fuera "plenamente panhispánica" ellos tendrían que haber trabajado en ella desde el principio. Yo me quedé con el calificativo de panhispánica y lo convertí en el punto de apoyo de toda la política. ¿Qué es eso? Pues que todas las academias sean corresponsables de los tres grandes códigos que sustentan la unidad de la lengua: el diccionario, la gramática y la ortografía. Estamos a punto de cerrar el círculo.

#### ***¿Nadie desconfió del centralismo español?***

No, no, lo que yo iba allí a predicar era el ofrecimiento contrario: "Señores, se ha vuelto una página". Aquí ya no hay una única norma del español que es la de la Academia de Madrid. La norma será policéntrica porque la lengua es policéntrica, y la Academia lo que hace es registrar lo que los hablantes medios cultos estiman como correcto y sancionarlo como norma. Ignacio Bosque [ponente de la *Gramática*] se ríe mucho porque dice que yo repito una frase que es: "codo con codo en plan de igualdad". Pues eso es.

#### ***En 2050, Estados Unidos será el primer país por hablantes de español. ¿El 'spanglish' es un peligro?***

Estados Unidos es uno de los retos, sí. Técnicamente, el llamado *spanglish* no es más que una mezcla de códigos. Un latino que va de Guatemala a Estados Unidos solamente lleva consigo su lengua. Entra en contacto con otra que no domina y lo que hace es usar el esquema del español incrustándole léxico inglés. De ahí salen expresiones como vacunar la carpeta por limpiar la alfombra. Es un fenómeno que decae a medida que el hablante va perfeccionando su inglés.

#### ***¿La vecindad con el inglés puede terminar llenando de anglicismos el español?***

Si usted cuenta los galicismos que hay en el diccionario, encontrará decenas de miles. En el siglo XVIII y en el XIX se pensaba lo mismo. Por eso surgió la Academia.

#### ***¿Cuál es entonces el mayor riesgo?***

Yo ahí digo, con Antonio Muñoz Molina, que el peligro no está en el inglés, está en la pobreza. En la falta de educación, en la falta de preparación lingüística.

#### ***¿No hay peligro para el español dentro de España? Me refiero a la política lingüística autonómica.***

Tenemos una relación excelente con las academias del catalán, el vasco y el gallego. Y todas las comunidades autónomas están presentes en la Fundación pro Real Academia Española.

Javier RODRÍGUEZ MARCOS, *El País*, 05/12/2010

## DOCUMENT 3

### “La lengua es pura democracia”

"La i griega se llamará ye". Internet entró en erupción el 5 de noviembre con el anuncio de que la nueva *Ortografía* de la Real Academia Española (RAE) proponía unificar el nombre de algunas letras y suprimir la tilde en "solo". El coordinador de aquella obra – que para algunos era revolucionaria y para sus autores ni siquiera llegaba a reformista – fue Salvador Gutiérrez Ordóñez, un asturiano de 1948 que ejerce como catedrático de lingüística en la Universidad de León y ocupa el sillón S en la RAE.

Allí dirige el departamento de "Español al Día", un servicio de consulta del que salió, dice, mucha de la "doctrina" de la obra: "Con sus preguntas, los usuarios nos hacen pensar en cosas en las que no habíamos pensado, en incoherencias que tratamos de subsanar". Así pues, aquellas controvertidas 800 páginas no eran fruto de la arbitrariedad de un grupo de "señores que no tenían nada mejor que hacer". Cosas así se dijeron en unos días que, reconoce Gutiérrez Ordóñez, le desbordaron: "Estaba preparado para una reacción porque la ortografía es un punto sensible del alma lingüística y los cambios producen inquietud. Había pasado en Alemania y, sobre todo, en Francia. En 1990 hubo un enorme revuelo ¡por un acento circunflejo! Se están haciendo incluso tesis doctorales sobre aquella polémica".

En el caso hispano, Internet marcó la diferencia: "Da una capacidad de opinar que antes no existía, pero hubo gente que hablaba sin conocer algo que todavía era una propuesta". Atrás quedaban los tiempos en que las publicaciones académicas funcionaban como libros de texto en la enseñanza por una razón: no había otros. "Hoy la sociedad tiene otra organización. Y no podemos olvidar que la lengua es pura democracia. Cada vez que un hablante la usa está ejerciendo su voto. La RAE tiene que ganarse el prestigio a diario. Y creo que lo hace. Ha salido a la sociedad: con el diccionario en la Red, el servicio de consultas...".

[...] Otro de los temblores producidos por las nuevas reglas fue el que sacudió el panhispanismo del que hace gala la RAE. Si en España no gustó que la i griega pudiera llamarse ye, en América pasó lo propio con la propuesta de que su be baja (o corta) pasara a ser uve. Mucha gente había oído por primera vez esa forma cuando el Banco Bilbao Vizcaya se instaló al otro lado del Atlántico. Al final, aunque revueltas, las aguas volvieron a su viejo cauce. [...] La lengua, en su evolución, tiende a la economía. Ahí están portaviones y exudar (de *ex sudare*).

Polémicas aparte, ¿cuál es hoy el mayor enemigo de la ortografía? ¿Los correos electrónicos? ¿Los SMS? "La prisa y el carácter efímero de los correos pueden hacer que se descuide la ortografía, pero su gran enemigo es el déficit de horas dedicadas en la enseñanza a la escritura. Un niño no escribe mal porque envíe SMS, sino porque no ha aprendido a escribir. Es muy bueno insistir en que los chicos lean, pero también lo es que escriban. Son dos destrezas cerebralmente dissociadas. Escribir es una técnica cognitiva compleja como puedan serlo la mecanografía, tocar el piano o encestar al baloncesto. Hay que practicar y practicar. Y aun así...".

Por Javier RODRÍGUEZ MARCOS, *El País*, 10/08/2011

## ITALIEN

*Vous rédigez en italien et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### DOCUMENT 1

#### **Gas, permangono l'emergenza ma la situazione migliora.**

Migliora la situazione sul fronte del gas, sebbene permanga l'emergenza. Già da domani comunque i consumi per i clienti interrompibili torneranno normali. A rivelarlo il comitato per il monitoraggio e l'emergenza gas che « nella riunione conclusasi nella serata di ieri, ha valutato lo stato complessivo del sistema nazionale del gas -anche alla luce delle misure assunte- e ha effettuato una proiezione dell'evoluzione del sistema nei prossimi giorni ».

L'avvio delle centrali a olio, gli ulteriori incrementi di import e la riduzione dei consumi attuata dai clienti convenzionati per il servizio di interrompibilità » sottolinea una nota, « hanno dato un contributo significativo all'equilibrio del sistema. Da lunedì inoltre le temperature previste rientreranno nella media stagionale. Il comitato ha ritenuto dunque di attenuare alcune misure intraprese a salvaguardia del sistema. In particolare, i clienti che hanno aderito al servizio di interrompibilità potranno riprendere i normali consumi a partire di venerdì ».

La Gazzetta del Sud, 10/02/2012

### DOCUMENT 2

#### **Ecco Utree, l'albero fotovoltaico urbano.**

Madrid - Fa ombra, non perde foglie, è colorato, produce energia ed il suo habitat naturale è la città. E' « Utree », acronimo che sta per Urban tree, ossia l'albero fotovoltaico urbano. Il progetto è ad opera di architetti spagnoli che hanno disegnato alberi metallici, con una diffusa ramificazione, che al termine di ogni ramo hanno una sorta di piattaforma circolare sulla quale sono ospitati pannelli fotovoltaici che alimentano una serie di servizi.

In primo luogo i led della struttura per illuminare strade e piazze, poi termometri per indicare la temperatura, orologi e semafori. Gli alberi possono essere anche interconnessi tra loro e collegati al trasporto urbano in modo da poter fornire in tempo reale i movimenti sulla rete cittadina dei mezzi pubblici.

L'utilizzo delle energie rinnovabili in arredo urbano è un'idea che le grandi aziende di tutto il mondo stanno cercando di promuovere. Questa nuova versione è stata presentata nel febbraio 2012 a Madrid presso la IE Business School, in una delle conferenze del Club Energy; per ora è allo stato di prototipo e aspetta che qualche finanziatore si faccia avanti.

La Nazione, 10/02/2012

### DOCUMENT 3

#### **Il decreto sulle liberalizzazioni allarma il settore delle rinnovabili.**

Milano- Il settore delle energie rinnovabili è in allarme per alcune norme contenute nel decreto sulle liberalizzazioni. In particolare le aziende che operano nel fotovoltaico e nella geotermia hanno espresso le maggiori preoccupazioni per il futuro degli investimenti.

Fotovoltaico - Le associazioni di settore Assolare e Asso Energie Future in un comunicato congiunto dichiarano di aver appreso « con sorpresa che il testo dell'art.65 del decreto sulle liberalizzazioni sarebbe stato modificato nella notte con gravi effetti per numerosi operatori che hanno investimenti in corso ». Il testo pubblicato in Gazzetta ufficiale introduce « incredibilmente » disposizioni retroattive « che ledono gravemente i diritti dei produttori fotovoltaici che in buona fede hanno iniziato a realizzare nuovi impianti secondo la normativa vigente da soli dieci mesi. [...]

Geotermia - Anche il settore geotermico è tutt'altro che tranquillo, anzi il Cosvig (Consorzio per lo sviluppo delle aree geotermiche) paventa la crisi del comparto per il settore elettrico, un'emergenza particolarmente sentita in Toscana. In una nota il Cosvig rende noto che è stato chiesto un incontro urgente con la giunta regionale e il ministro allo sviluppo economico. « C'è il timore che il comparto geotermico rallenti lo sviluppo con il rischio di ridurre anche i cospicui investimenti previsti da nuovi operatori, motivati dal riassetto della normativa di settore che prevederebbe una riduzione degli incentivi previsti con l'attuazione del nuovo decreto rinnovabili », dice la nota. Il provvedimento potrebbe riguardare 110 richieste per nuovi permessi di ricerca di risorse geotermiche in tutto il Paese. Sulla base di queste stime che prevedono l'installazione di alcune centinaia di MW di nuova capacità, potrebbero essere attivati investimenti per circa un miliardo di euro nell'arco di un decennio.

Il Corriere della Sera, 12/01/2012

#### **DOCUMENT 4**

##### **« NON VOGLIAMO IL PARCO EOLICO... »**

FIRENZUOLA - Ci sono tracce di lupi sul Monte Faggiola, nell'alto Mugello, e un silenzio primordiale. L'aria profuma di foglie cadute. Durante l'ascesa incontriamo un capriolo solitario e quando finalmente arriviamo in cima, sopra un mare di faggi e castani vediamo stagliarsi due poiane che veleggiano pigramente. E' doloroso pensare che un tale scrigno naturalistico possa scomparire per l'impianto di una decina di ciclopiche pale eoliche, che qui sarebbero come una bestemmia in paradiso. Eppure è quello che rischia questo luogo così remoto e così fiabesco, dove ancora caccia il gatto selvatico e nidificano l'Aquila reale e il falco pellegrino.

Un'azienda milanese, la Infrastrutture Spa, vorrebbe crearvi un « parco » eolico: un epiteto che ha ovviamente il sapore della beffa, poiché consisterebbe nell'innalzamento di nove aerogeneratori di 130 metri ognuno alti cioè come palazzi di 40 piani, che sfigurerebbero per sempre questo paesaggio di straordinaria bellezza. Le pale sarebbero disposte lungo un crinale laterale del Faggiola, quello che affaccia sul Santerno, torrente incontaminato dove s'immerge il merlo acquaiolo e dove ancora si pescano gamberi di fiume. « Non siamo contrari allo sfruttamento di energie alternative, ma preferiamo farlo in zone già degradate » dice Cristiano Tarantino, presidente di un comitato locale che con 450 firmatari si oppone alla creazione dell'impianto eolico. « Vorremmo bloccare un progetto industriale, in una zona che d'industriale non ha proprio nulla ».

Potrebbe sembrare una posizione poco obiettiva quella di Tarantino, il quale sta per diventare veterinario, e che per questi boschi nutre una passione sviscerata. Tuttavia, quando sostiene che gli aerogeneratori avrebbero un impatto devastante, i suoi argomenti sono di peso. « Abbiamo chiesto una valutazione all'Istituto superiore per la protezione e la ricerca ambientale, e i suoi esperti hanno confermato i nostri timori. Intorno al Monte Faggiola ci sono infatti sei siti di interesse naturalistico comunitario. Il più vicino dista soltanto 1500 metri dall'area dove dovrebbero sorgere le pale. Un'area prevista in un corridoio che collega i siti tra loro, il che potrebbe bloccare gli interscambi genetici per diverse specie selvatiche », spiega Tarantino. « Penso che sia illogico svendere, ferire e cambiare per sempre l'identità di un luogo tanto prezioso e immutato da secoli solo per scopo di lucro e per giunta in nome di un'energia che si definisce « pulita » ma che pulita non è ».

Secondo il professor Bernardino Ragni, zoologo dell'Università di Perugia e grande esperto di fauna appenninica, una copia di aquile reali e una di falchi pellegrini nidificano a chilometri dal Monte Faggiola, che è il loro territorio di caccia prediletto. « Quanto al gatto selvatico, la sua

presenza così a nord è molto recente », spiega lo zoologo. « E' quindi verosimile che questi esemplari facciano parte di una micro popolazione pioniera che userebbe proprio questa regione come testa di ponte per colonizzare aree più settentrionali. E' ovvio che sia questi felini sia altre specie di elevatissimo interesse naturalistico soffrirebbero enormemente della trasformazione industriale del luogo ».

Per planare, i rapaci usano le termiche, che sono correnti ascensionali formate d'aria calda, e in prossimità delle pale eoliche, che simili a quelle di enormi ventilatori spazzano a 300 chilometri l'ora una superficie di quasi un ettaro ognuna, gli uccelli vengono facilmente falciati. Mentre altri animali, quali i gatti selvatici, i lupi o i caprioli fuggirebbero per via del disturbo costante che reca il rumore delle pale rotanti, pari a circa 100 decibel, da moltiplicare per nove, quante dovrebbero appunto essere le torri eoliche. Numerosi studi dimostrano inoltre come questo rumore sordo, a basse frequenze, possa avere effetti nocivi sull'uomo. Ora, attorno all'area dove dovrebbe nascere l'impianto, ossia in un raggio di 1500 metri, vivono circa quattrocento persone. Secondo il dottor G. Miserotti, presidente dell'ordine dei medici di Piacenza, questa patologia, chiamata « sindrome da turbina eolica », si manifesta con gravi disturbi neurologici, quali insonnia, tremori, svenimenti, problemi di equilibrio. [...]

Solo contro tutti, il sindaco di Firenzuola, Claudio Scarpelli, si dice invece favorevole alla « fattoria del vento » sul Faggiola, « altrimenti che senso avrebbe continuare a parlare di problemi di clima e di effetto serra : o continuiamo a bruciar petrolio o facciamo l'eolico ». Il comune che amministra è uno dei più estesi d'Italia, con costi di bilancio pari a circa 5 milioni di euro. « Ora, solo con lo smaltimento nella nostra discarica dei rifiuti di Firenze possiamo pagare quasi un quinto delle spese », spiega Scarpelli. [...]

Agli occhi di Scarpelli, la soluzione diretta per risolvere i futuri problemi economici del comune di Firenzuola è la costruzione dell'impianto eolico sul Monte Faggiola, anzitutto perché comporterebbe un investimento iniziale di 20 milioni di euro di lavori edili, che per contratto si spartirebbero le ditte locali. A questa manna, si aggiungerebbe un canone di circa 250mila euro l'anno, pari a 3,3 per cento del fatturato energetico, che sarebbe versato nelle casse di Firenzuola. « Certo, potrebbero esserci dei costi al livello paesaggistico, ma sono necessari per non tornare a illuminarsi a lume di candela », dice ancora il sindaco.

Sollecitati da più parti, il 9 settembre scorso, i tecnici dell'ufficio per la valutazione dell'impianto ambientale della Regione Toscana hanno deciso di bocciare l'impianto. Tuttavia, per scongiurare definitivamente il rischio delle pale eoliche sul Monte Faggiola, il loro parere negativo dovrà essere recepito dalla giunta regionale alla quale spetta l'ultima parola sul destino dell'impianto. E quando delibererà sull'argomento, la giunta potrà sia confermare il parere dei suoi tecnici sia ribaltarlo.

Pietro Del Re, La Repubblica, 18/12/2011



## PORTUGAIS

*Vous rédigez en portugais et en 400 mots une synthèse des documents proposés. Vous indiquerez avec précision à la fin de votre synthèse le nombre de mots qu'elle comporte. Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté. Votre synthèse comportera un titre comptabilisé dans le nombre de mots.*

### DOCUMENT 1

#### *Emprego*

#### **Construir uma carreira com futuro... num 'call center'?**

'Call centers' como os da Teleperformance já não são apenas para trabalho temporário. São casas onde se podem construir carreiras.

Chegou a Lisboa para estudar sociologia, na Universidade Autónoma, e entrou na Teleperformance, empresa de gestão de 'call centers', com o objectivo de ter um emprego que pudesse conciliar com os estudos. Começou como comunicadora, a prestar assistência por telefone. Passou pelo departamento de planeamento, de recrutamento, de formação. Dezasseis anos depois, Sandra Gonzaga Ribeiro é a directora de qualidade e processos da empresa em Portugal e não se arrepende de ter criado uma carreira nesta área.

Quando se olha para o mundo dos 'call centers', progressão de carreira não será o primeiro pensamento que nos ocorre. Mas a Teleperformance, que foi distinguida internacionalmente como "Great Place To Work", acredita que essa visão dos "call centers" como apenas centros de trabalho temporário está a evoluir. "No início foi difícil para a minha família e amigos, que não percebiam a minha decisão", confessa Sandra Gonzaga Ribeiro. "Mas penso que essa mentalidade está a mudar. Se num banco são designados como "gestores de clientes", porque razão somos "comunicadores"?", aponta Sandra Gonzaga Ribeiro. "Nós conseguimos contribuir para que o dia de um cliente seja diferente, pela empatia, pela possibilidade de lhes darmos experiências memoráveis".

Nenhuma empresa pode oferecer grandes oportunidades de progressão de carreira, se a empresa em si não registar tendências de crescimento. "Ao longo dos últimos sete, oito anos, crescemos de cerca de 250 colaboradores para 2800", revela João Cardoso, director geral da Teleperformance a nível ibérico. Para o dirigente, que acumula também as responsabilidades de gerir os processos de inovação da empresa à escala mundial, parte do segredo para este sucesso passa pela aposta na formação. Desde que entram na Teleperformance, os colaboradores são incentivados a querer sempre mais. "Antigos chefes de equipa passam a responsáveis de 'call center', outros a responsáveis de negócio e alguns também para as áreas de suporte", explica João Cardoso. "O nosso modelo sempre foi no sentido de que possamos oferecer oportunidades de carreira, o que leva a uma maior motivação dos colaboradores e, consequentemente, a mais negócio".

Quando olha para o futuro, a Teleperformance acredita que vai continuar a crescer, ainda que com mais dificuldades em certos sectores, mantendo um "optimismo moderado". O CEO da multinacional lembra que "a crise é psicológica, mas o psicológico tem muito impacto. Pessoas e empresas pessimistas investem menos", aponta João Cardoso.

Pedro Quedas, 23/12/2011, [www.economico.sapo.pt](http://www.economico.sapo.pt)

## **DOCUMENT 2**

Onde estão as oportunidades de emprego em 2012

**Apesar da crise, o mercado vai continuar a contratar, embora em menor número, acreditam os especialistas em recrutamento.**

Não há razão para excesso de pessimismos, porque as empresas portuguesas continuarão a recrutar em 2012. Umas mais do que outras, provavelmente menos que em 2011, mas o mercado não se vai trancar a sete chaves. As oportunidades existirão, é preciso é procurá-las no lugar certo e com as competências que o mercado procura no currículo. Quem o garante são os especialistas em recrutamento consultados pelo Diário Económico.

"Apesar da situação económica e financeira que o país atravessa, não há razões para as empresas maiores, sobretudo as que têm uma relação internacional, deixarem de recrutar. Do nosso conhecimento, não temos expectativa que não recrutem, sobretudo a nível de 'trainees' (estagiários). Não me parece que, em termos gerais, deva existir pessimismo", afirma Luís Reis, administrador delegado do Hay Group em Portugal.

Para Luís Reis, o não recrutamento significaria "um compromisso negativo relativamente ao futuro, porque as empresas não fariam a adequada renovação de quadros". Até porque têm uma perspectiva de longo e não só de curto prazo. "Recrutarão, com certeza, e nos diversos sectores. Poderá é a quantidade não ser tão elevada, mas não deixarão de recrutar", sublinha o responsável do Hay Group.

O sector em destaque que, certamente, continuará a contratar é o das Tecnologias de Informação (TI). Como diz Ana Teixeira, "country manager" da MRI Network Portugal, "as TI estão na crista da onda<sup>1</sup>. É um sector que está sempre a mexer e o recrutamento é uma constante. Acredito que continuarão a recrutar em 2012".

Além das TI, também a saúde é apontada como uma área de futuro e, por isso, com potencial para contratar. "É um sector que continua a necessitar de profissionais de saúde e não só", também de outro tipo de profissionais, diz Luís Reis. Toda a gente sabe que há falta de médicos, mas as necessidades de recrutamento na saúde não se ficam por aí. O envelhecimento da população, por exemplo, leva à necessidade de mais profissionais para cuidados de saúde com a terceira idade.[...]

O sector da construção civil, por exemplo, que está a passar por grandes dificuldades, só terá condições de contratar se a empresa atuar fora de Portugal, acrescenta o responsável do Hay Group.

Também o sector farmacêutico não deverá estar muito aberto a novas contratações. "A aposta nos genéricos e as novas regras e contenção dos custos do Estado na área da saúde estão a esmagar as margens das farmacêuticas. É um sector que está a passar por um momento difícil", frisa Ana Teixeira.[...]

*Carla Castro, 09/01/2012, [www.economico.sapo.pt](http://www.economico.sapo.pt)*

## **DOCUMENT 3**

*Inovação*

**Empresas saídas das universidades são às centenas e o número continua a crescer**

Enquanto a crise faz cair vários indicadores económicos, há alguns territórios que parecem imunes à depressão. Os pequenos ou micronegócios da inovação estão a multiplicar-se no país.

São pequenos ou micronegócios em fase de arranque intimamente ligados à inovação e, na maioria, "filhos" das universidades. Chamam-lhes *spin-offs* ou *start-ups* e são cada vez mais em Portugal. Só na Universidade do Porto (UP), esta promessa de negócio reunia cinco projetos em 2007 - hoje já soma 106. Mas há mais exemplos. Ontem, em Coimbra, foi apresentado um

---

<sup>1</sup> « estar na crista da onda » – être au top

resultado concreto da inovação nacional, com o lançamento do primeiro fármaco produzido numa universidade portuguesa.

Os dados fornecidos pela Universidade do Porto são os mais expressivos, mas não são os únicos que demonstram o crescimento das *spin-offs* ligadas a instituições de ensino superior público e não só. A Universidade do Minho (UM) tem um registo igualmente assinalável, tendo aumentado de seis em 2005 para 43 em 2011. Para obter um retrato mais claro desta realidade, a UM avançou no ano passado para um inquérito que quis "mapear todo o universo empresarial que tenha tido por base a formação superior na academia" e concluiu que existiam 113 empresas criadas nas quais pelo menos um dos sócios é atual ou ex-aluno, docente ou investigador desta universidade. Contas feitas, são projetos que representam 362 milhões de euros em volume de negócio e 2226 postos de trabalho.

Na Universidade de Coimbra, o crescimento parece ser mais tímido, mas, ainda assim, significativo, com o registo de nove *spin-off* em 2004 e 22 em 2010, a que se juntam mais 15 *start-ups* na órbita do Instituto Pedro Nunes. Em Aveiro, foram criadas 28 *spin-offs* entre 2006 e 2011, existindo ainda 12 empresas deste tipo na incubadora da universidade.

A Universidade de Lisboa parece ficar aquém deste "volume de negócios", dando conta da criação de "quatro *spin-offs* no último ano". No Instituto Superior Técnico, depois do avanço em 2009 da comunidade na área de Transferência de Tecnologia, há atualmente 37 *spin-offs*.

São números que demonstram claramente uma área em crescimento mas que não traduzem as dificuldades nem os bons ou maus resultados deste universo. Sobre isso, a Agência de Inovação apresentou em Novembro um trabalho com os resultados das *spin-offs* por si apoiadas e que podem servir de indicadores gerais. Assim, numa avaliação da última década, verificou-se que a taxa de crescimento média anual das *spin-offs* relativamente a vendas era de 11%, contra os dois por cento negativos das "outras empresas". O mesmo se passava ao nível das exportações.

### **Saúde é área-chave**

A área da Saúde será uma das mais exploradas por estas pequenas e microempresas. Em Abril de 2008, o Health Cluster Portugal (HCP) iniciava a sua missão de internacionalizar a saúde nacional com 55 parceiros. Hoje reúne 125 instituições e mantém o objetivo de lançar cinco novos medicamentos portugueses até 2020. "É óbvio que a atual situação económica não é risonha para ninguém, mas, em relação aos nossos parceiros, as coisas não pararam", refere Joaquim Cunha, diretor executivo do HCP. A produção do radiofármaco desenvolvido a partir da Universidade de Coimbra não o surpreende. "Vamos ter mais notícias deste género vindas da academia e empresas", reage, adiantando que, nos próximos anos, deverão surgir medicamentos inovadores desenvolvidos em Portugal para a área do cancro e das doenças cardiovasculares.

Ainda que não tenha dados precisos, Joaquim Cunha afirma que as exportações portuguesas na área farmacêutica, de dispositivos médicos, meios auxiliares de diagnóstico e soluções informáticas "estão em franco crescimento". "O mercado da inovação está a borbulhar<sup>2</sup>. Temos recursos humanos altamente qualificados nas academias que, com esta crise, começam a ir à luta e criam empresas. A transferência do conhecimento para o mercado está a fazer o seu caminho."

Um caminho que, aliás, está a ser reconhecido fora de Portugal. Na mais recente edição do *Innovation Union Scoreboard*, Portugal surge no grupo dos países "moderados" em termos de inovação, mas merece uma referência especial por ser "líder" na tabela dos países que mais depressa cresceram, com a melhor performance no desenvolvimento da inovação.

Andrea Cunha Freitas, 04/02/2012, [www.publico.pt](http://www.publico.pt)

---

<sup>2</sup> « estar a borbulhar » – être en effervescence

